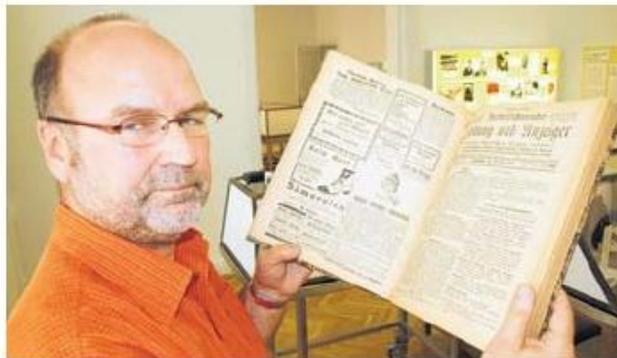


# War heiße Quelle nur warme Luft?

Rätselraten um Lichtenrader Heilwasser

**LICHTENRADE.** Kürzlich berichteten wir über einen historischen Zeitungsartikel, in dem von einer heißen Quelle mit hochwertigem Heilwasser im Lichtenrader Untergrund berichtet wurde. Die frisch aufgewärmte Geschichte wird immer rätselhafter.

Bekannt war jüngst lediglich, dass dieser Artikel 1924 erschienen war und siebzig Jahre später, 1994, noch einmal für die Chronik des Sportvereins VfL Lichtenrade anlässlich dessen 100-jährigen Jubiläums kommentarlos „recycelt“ wurde. Das hat Thomas Moser keine Ruhe gelassen. Stundenlang hat sich der Lichtenrader Lokalpatriot und Hobbyhistoriker in den vergangenen Wochen im Tempelhof-Schöneberger Heimatarchiv durch Berge alter Zeitungsjahrgänge gewühlt und ist tatsächlich fündig geworden: Der besagte Artikel ist tatsächlich am 29. März 1924 auf der als „Amt-



Thomas Moser hat im Heimatarchiv historische Zeitungen durchforstet und sozusagen die gedruckte Quelle der ominösen Lichtenrader Heilwasserquelle gefunden.

Foto: PM

liches Organ“ firmierenden Lichtenrader „Zeitung und Anzeiger“-Titelseite erschienen. Unter der Überschrift „Kurort Lichtenrade?“ berichtet das Blatt unter anderem, dass die Schlossbrauerei „kürzlich auf ihrem Gelände in der Steinstraße, hinter dem Lemkeschen Grundstück“, nach Wasser gebohrt hätte und dabei in 60 Meter Tiefe auf eine heiße

Quelle gestoßen sei. Diese Untersuchung des Wassers soll ergeben haben, „dass die Quelle stark schwefelhaltig ist und an Beschaffenheit zwischen den Aachen-Burtscheider und Wiesbadener Quellen liegt“ und als „ungemein heilkräftig“ zu bezeichnen sei.

Moser zur Berliner Woche: „Ich habe anschließend die Mo-

nate und Jahre danach Seite für Seite und Zeile für Zeile durchgeackert, aber kein einziges weiteres Sterbenswörtchen zu dieser Geschichte entdeckt.“ Moser mutmaßt nun, dass es sich wahrscheinlich doch nur um „warme Luft“ beziehungsweise einen Aprilscherz handelt. Dafür spricht laut Moser das Erscheinungsdatum. Besagte Ausgabe erschien als letzte vor dem 1. April 1924. Andererseits wundert sich Moser, dass sich nach den Berichten in der Berliner Woche und auf seiner Internetseite [www.lichtenrade-berlin.de](http://www.lichtenrade-berlin.de) auch Leute bei ihm gemeldet hätten: „Alles ältere Semester, die sich irgendwie an solch eine Geschichte erinnern wollen“, so Moser. Dazu würde auch die Erzählung einer Gartenbesitzerin aus der Steinstraße passen. Sie berichtete Berliner Woche-Reportern von Pflanzen, die sonst „eigentlich nur in warmen Sumpfbetrieben“ gedeihen würden. Was soll man nun davon halten? **HDK**